



ROLLI-aktiv

Infomagazin des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg

Ausgabe 15 • Winter 2004

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die Zeit vergeht, ein Jahr neigt sich dem Ende zu. Die Mitgliederversammlung ist gerade vorbei und eigentlich sollte hier stehen: „Ein gutes, ja fast schon sehr gutes Jahr“. Im Grunde genommen war es das auch, von der Aufarbeitung der Sachthemen her, vom Einsatz der Geschäftsführung, vom Erfolg der Veranstaltungen, von der Umsetzung „ehrenamtlichen“ Engagements her und, und, und. Es gibt Neuanfänge, Wiederbelebungen und Tiefschläge, aber das Positive überwiegt und obsiegt stets. Unbefriedigende Entwicklungen, traurige Lösungen und Ärgernisse werden durch positive Energien zwar nicht immer und sofort wettgemacht, zeigen aber den unerschütterlichen Optimismus der Szene und des Landesverbandes.

Die Verwaltungsreform lässt uns „aufstöhnen“ ob der zum Teil „dilettantischen“ Arbeit und Entwicklung. Aber wir bringen uns ein, melden uns zu Wort und begehren auf. Mit Sachverstand, Ein- und Weitblick und mit einer eindeutigen und klaren Linie, mit Vernunft, Ruhe und „Einsicht“. Auch wir fühlen uns gefordert und tragen mit, aber wir fordern unerbittlich, dass alle ihren Teil beitragen. Es kann nicht sein, dass die „Mächtigen“ sich despektierlich über die zunehmende Zahl behinderter Menschen äußern und pausenlos Einschnitte fordern. Es gilt, an die Wurzeln zu gehen. Es gilt, gemeinsam Änderungen bei Strukturen und Verhaltensweisen anzugehen. Wir sind dazu bereit.

In diesem Sinne – aufwachen! Das neue Jahr könnte gut und spannend werden. Lasst uns ein grundlegendes, gemeinsames und zukunftsorientiertes Handeln ansetzen, dann kann es kurz vor Zwölf noch klappen.

Gute Weihnachtstage, Hoffnung auf Besserung, gemeinsame Stärke, ein frohes Fest und Glück uns allen für 2005!

Hans Ulrich Karg

■ Zukunft der Eingliederungshilfe

Stuttgart. Mehr denn je bläst dem Sozialstaat ein eisiger Wind ins Gesicht. Umbau und vor allem Abbau bestimmen die Diskussion um seine Zukunft. Beruhigtes Zurücklehnen und passives Harren der Dinge, die da kommen, ist nicht angezeigt. Die Zukunft der Eingliederungshilfe stand im Mittelpunkt einer Tagung unseres Landesverbandes und der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Angesichts der prekären Lage der öffentlichen Haushalte ist in Sachen Sozialstaat nichts mehr wie früher. Gleichzeitig steigt die Zahl derjenigen Menschen, die auf eine umfassende Hilfe zur Eingliederung angewiesen sind. Und immer mehr Menschen mit Behinderungen fordern individuelle bedürfnisorientierte Unterstützungsmaßnahmen, mithin Ansätze, die ihnen ein Leben weitgehend nach den eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen ermöglichen. Nichts zu riskieren, heißt die Seele der Gesellschaft aufs Spiel zu setzen.

Freie Wohlfahrtspflege muss als Mitgestalter in Erscheinung treten

„Wir leben in einer Zeit schwerwiegender Veränderungen, die das gesellschaftliche Klima für die schwachen, unangepassten, kranken, behinderten und alten Menschen rauer und kälter werden lässt“, betonte Monsignore Bernhard Appel, Vorsitzender der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg. Die Freie Wohlfahrtspflege müsse als Mitgestalterin des neu zu justierenden Sozialstaats fungieren. Die Beteiligung behinderter Menschen an der Weiterentwicklung ist ebenso notwendig. „Der behinderte Mensch ist ein für die Humanität der Gesellschaft wertvoller Mensch.“

Verwaltungsreform – eine Chance?

Durch die Übertragung der Eingliederungshilfe auf die Stadt- und Landkreise werden positive Akzente für eine Zunahme ambulanter, ein

Mehr an Selbstbestimmung und Teilhabe gewährleistender Versorgungsangebote gesetzt. Die Verwaltungsreform sei eine Chance, so Michael Qualmann vom Sozialministerium Baden-Württemberg. Gleichwohl brachten Betroffene in der Diskussion mit dem Referenten ihre Sorge um die zukünftige Qualität der Leistungen für Menschen mit Behinderung zum Ausdruck.

Breites Themenspektrum

Das thematische Spektrum der Arbeitsgruppen reichte von der sich abzeichnenden Kommunalisierung der Behindertenhilfe über Aspekte des Wohnens im Heim und in ambulanten betreuten Strukturen bis zum Konzept des persönlichen Budgets, das Menschen mit Behinderungen besser auf ihre Bedürfnisse angepasste Hilfeangebote ermöglichen und gleichzeitig die öffentlichen Kassen entlasten soll.

Viel Applaus für die Theatergruppe „Die rollenden Zwölf“

Abgerundet wurde die Tagung durch die Lörracher Theatergruppe „Die rollenden Zwölf“. Wie der Name schon verrät, sind die zwölf Spielerinnen und Spieler allesamt Rollstuhlfahrer. Dass ihre Behinderung kein Hindernis darstellt, auf den Brettern, die die Welt bedeuten, mit beeindruckenden Leistungen die Zuschauer in ihren Bann zu ziehen, zeigte die Gruppe mit dem Stück „Ich bin was ich bin“. Sie ernteten donnernden Applaus.

■ Wenn ich einmal alt bin...

Stuttgart. Alt und behindert – behindert und alt. Erstmals erreicht eine ganze Generation Menschen mit angeborener bzw. als junger Mensch erworbener Behinderung das Rentenalter. Schätzungen gehen davon aus, dass derzeit bundesweit etwa 20.000 bis 30.000 Bewohner in Heimen der Behindertenhilfe älter als 65 Jahre sind. In den nächsten zehn Jahren wird sich deren Zahl deutlich erhöhen. Dann wird etwa ein Drittel der Heimbewohner im Rentenalter sein.

Das Alter muss als eigenständiger Lebensabschnitt verstanden und gestaltet werden. Es geht um Wahrung der Identität des Einzelnen, trotz Pflegebedürftigkeit eine relative Selbständigkeit sowie Möglichkeiten einer Teilhabe am sozialen Leben in der Gemeinschaft. „Es gibt keine Altersgrenze für die Eingliederungshilfe“, so Landesverbandsgeschäftsführerin Jutta Pagel bei einer öffentlichen Anhörung der Enquetekommission „demografischer Wandel – Herausforderungen an die Landespolitik“ am 6. Dezember im Landtag. Die Unterstützung und Versorgung der älteren behinderten Menschen stellt eine neue Herausforderung dar. Dabei gilt es nicht, eine Altenhilfe für behinderte Menschen zu schaffen. Einrichtungen und Dienste müssen sich der Herausforderung stellen. Konzepte für

den „unterstützten Ruhestand“ wurden in einem Modellprojekt im westfälischen Münster erprobt und von der Uni Münster wissenschaftlich begleitet.

Bestimmt das Geld das Wohlsein?

Die Zahl der Menschen mit Behinderung, die auf Eingliederungshilfe angewiesen sind, steigt. Die Kommunen klagen über die wachsenden Ausgaben für die Eingliederungshilfe. Am 5. November hat der Bundesrat auf Initiative des Freistaates Bayern den Entwurf eines Gesetzes zur Entlastung der Kommunen im sozialen Bereich beschlossen. Der Entwurf sieht vor, die Leistungen der Eingliederungshilfe durch das Einfügen einer Finanzkraftklausel von der Leistungsfähigkeit der öffentlichen Haushalte abhängig zu machen.

Dies hätte einschneidende Auswirkungen auf alle Menschen, die notwendig auf Beistand angewiesen sind. Damit würde der in der Sozialhilfe geltende Grundsatz der individuellen Bedarfsdeckung ausgehebelt. Eine „Hilfe nach Kassenlage“ ist nicht akzeptabel.

Sozialhilfeträger und Verbände fordern eine aus dem Bundeshaushalt steuerfinanzierte Beteiligung an der Eingliederungshilfe. Vorgeschlagen wird ein monatliches „Teilhabegehalt“ in Anlehnung an die Grundrente nach dem Bundesversorgungsgesetz. Von Geburt an behinderte Menschen oder Menschen, deren Behinderung vor dem 27. Lebensjahr eingetreten ist, sollen Anspruch auf diese Geldleistung haben.

Was halten Sie davon? Schreiben Sie uns!

■ Respekt

*Ich bin – was ich bin.
Was bin ich?
Ein Mensch im Rollstuhl.
Ein Mensch mit einer Behinderung.
Ein Mensch.
Was seht ihr?
Ihr seht meinen Rollstuhl.
Aber ihr seht nicht meine Träume.
Ihr seht meine Hilflosigkeit.
Aber ihr seht nicht meine Kraft.
Nein, ich brauche kein Mitleid.
Ja, ich brauche eure Hilfe.
Aber ich brauche noch mehr - weil ich bin, was ich bin.
Ich brauche euren Respekt.*



Jürgen Flügel ist Mitglied der Theatergruppe „Die rollenden 12“, Lörrach.

■ Die wichtigsten Änderungen ab 2005

Zuzahlung als Darlehen

Die Stadt- und Landkreise werden als Sozialhilfeträger verpflichtet, den Heimbewohnern ein Darlehen in Höhe des jährlichen Zuzahlungshöchstbetrages einzuräumen. Das sind 82,80 Euro oder bei chronisch Kranken 41,40 Euro. Das Geld bekommt die jeweilige Krankenkasse. Das Darlehen wird in Teilbeträgen über das gesamte Jahr mit dem Taschengeld verrechnet. Mehr Infos gibt es bei Ihrer Krankenkasse oder dem Wohnheim.

Zusatzbarbetrag

Vertrauensschutz genießen die Heimbewohner, die zum Stichtag 31.12.2004 einen Anspruch auf einen zusätzlichen Barbetrag haben. Sie erhalten auch künftig einen Zusatzbarbetrag.

Notwendiger Lebensunterhalt in Einrichtungen

Eltern behinderter volljähriger Kinder müssen künftig neben einem pauschalen Unterhaltsbeitrag von monatlich 26 Euro zusätzlich einen Kostenbeitrag von monatlich 20 Euro für den notwendigen Lebensunterhalt in Einrichtungen zahlen.

Kinderzuschlag

Ab dem 1. Januar 2005 haben gering verdienende Eltern Anspruch auf eine neue familienpolitische Leistung. Der Kinderzuschlag von 140 Euro pro Kind und Monat tritt zeitgleich mit dem neuen Arbeitslosengeld II in Kraft. Der Einkommensbereich, in dem Familien einen Kinderzuschlag erhalten können, hängt von individuellen Verhältnissen ab.

Gemeinsam auf Schatzsuche

Rainau (Ostalbkreis). Knapp 80 Bürger, Naturkundler und Politiker sowie 15 Rollstuhlfahrer erkundeten Anfang September gemeinsam das Naturschutzgebiet „Vorbecken Buch“. Bereits zum zweiten Mal wanderte Nordwürttembergs Regierungspräsident Dr. Udo Andriof gemeinsam mit dem Landesverband.

„Man sieht hier, wie schön unser Land ist, und dass es sich durchaus lohnt, die Landschaft zu erhalten“, sagte er vor Beginn der Wanderung. Als „Perle der Natur“ bezeichnete er das Naturschutzgebiet. Das Besondere ist der einfache Zugang für Besucher mit und ohne Behinderung wie für Vogelkundler und die Eingliederung in das Erholungsgebiet Bucher Stausee.

„Menschen mit Behinderung dürfen nicht vom Abenteuer Natur aus-

geschlossen werden. Naturschutzgebiete müssen für sie auch erlebbar sein“, erklärte Landesverbandsgeschäftsführerin Jutta Pagel. Dass der See mit seinen barrierefreien Anlagen genutzt wird, bestätigte Michael Seydaack von der Konrad-Biesalski-Schule Wört. „Die Wege sind für Rollstuhlfahrer sehr gut ausgebaut, es gibt extra Parkplätze und auch ein WC für Rollstuhlfahrer.“

Eingeweiht wurde ein Beobachtungsstand mit Informationstafeln über die Vögel, die sich im Laufe des Jahres im Naturschutzgebiet aufhalten. Der neue Beobachtungsstand ist auch für Rollstuhlfahrer zugänglich. Ein acht Zentimeter hoher Absatz wurde dafür extra mit Asphalt ausgeglichen. Die „wunderbare Biotopwelt“ des Naturschutzgebietes „Vorbecken Buch“ liegt zwischen Ellwangen und Aalen direkt an der Bundesstraße 290.



Wanderwege gesucht

Kennen Sie auch geeignete Wander- und Spazierwege für Rollstuhlfahrer, Gehbehinderte und Familien mit Kinderwagen? Wir benötigen dazu Angaben zur Länge, zur Wegbeschaffenheit und zur Steigung bzw. Gefälle. Hilfreich sind auch Hinweise auf Besonderheiten am Wegesrand, Sehenswürdigkeiten und barrierefreie Einkehrmöglichkeiten. Wir sammeln Wandertipps in ganz Baden-Württemberg!

Schicken Sie uns Ihre Lieblingstour, die wir gerne im nächsten Wanderheft veröffentlichen. Unsere Anschrift: Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg e.V., Stichwort „Wandern“, Haußmannstraße 6, 70188 Stuttgart.

Herausgeber

Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg e.V.
 Haußmannstraße 6, 70188 Stuttgart
 Fon 07 11 - 21 55 - 2 20 · Fax - 2 22
 E-Mail: info@lv-koerperbehinderte-bw.de
 www.lv-koerperbehinderte-bw.de
 Konto 1 151 240
 LBBW (BLZ 600 501 01)
Verantwortlich: Jutta Pagel
Fotos: LV-Archiv

Layout und Satz:

Kreativ plus, Gesellschaft für Werbung & Kommunikation mbH Stuttgart

ROLLI-aktiv erscheint mit freundlicher Unterstützung der AOK Baden-Württemberg.

IMPRESSUM



Bestellcoupon

- Ich bestelle Exemplar/e Ausstellungskatalog „Mittendrin statt außen vor“ (5,- €/St. zzgl. Versandkosten)
- Ich bestelle Video „Wir lassen uns nicht behindern...“ (10,- €/St. incl. Versandkosten)
- Ich bestelle Exemplar/e des Spiels „Eine Reise ins Traumland“ (19,50 €/St. zzgl. Versandkosten)
- Ich bestelle Exemplar/e „Wandern mit dem Rollstuhl“ (Rückumschlag C 5 mit 1,44 € frankiert)
- Ich bestelle Exemplar/e „Landauf – landab: Wandern mit dem Rollstuhl“ (Rückumschlag C 5 mit 1,44 € frankiert)
- Ich bestelle Exemplar/e Broschüre „Stationäre Kurzzeitunterbringungen in Baden-Württemberg“ (Rückumschlag C 5 mit 1,44 € frankiert)
- Ich bestelle Exemplar/e Ratgeber „Mein Kind ist behindert – diese Hilfen gibt es“ (Rückumschlag DIN lang mit 1,00 € frankiert)

Name, Vorname

Straße

PLZ

Wohnort

Telefon

E-Mail

■ Mutig, laut und selbstbewusst

Eine CD-ROM informiert Mädchen mit Behinderungen über Selbstverteidigung und Selbstbehauptung. Sie gibt Auskunft über verschiedene Trainingsformen und bietet Hintergrundinformationen zum Umgang mit unangenehmen oder bedrohlichen Situationen, in die Mädchen geraten können. Die CD gibt es für 19 Euro beim Mädchentreff e.V., Webergasse 8, 72070 Tübingen.

■ Kraftknoten ist Leistung der Krankenversicherung

Durch Urteil vom 13. Januar 2004 (Az. 12 K 1648/03) hat das Verwaltungsgericht Stuttgart entschieden, dass die gesetzliche Krankenversicherung zur Leistung des Kraftknotensystems verpflichtet ist. Geklagt hatte eine Rollstuhlfahrerin, die täglich von ihrem Wohnort zur Werkstatt für behinderte Menschen gefahren wird. Die Krankenkasse müsse alles leisten, was erforderlich sei, um dem Versicherten den bestimmungsgemäßen Gebrauch des Hilfsmittels zu ermöglichen, so das Gericht. In der Rechtsprechung sei dementsprechend geklärt, dass der Krankenversicherungsträger auch das zu einem Hilfsmittel gehörende Zubehör zu liefern habe. Unser Bundesverband hat Argumentationshilfen für einen Widerspruch ausgearbeitet. Diese sind bei uns oder unter www.bvkm.de erhältlich.



■ Der Ozean liegt neben mir

Stuttgart. Jugendliche werden zerrissen zwischen Ansprüchen und Widersprüchen der Werte-Welten: „anything goes“ oder mustergültiger Lebenslauf? Mitlaufen oder Einmischen? Strenge Kleiderregeln oder bauchfrei mit Piercing? Die Auseinandersetzung mit Werten ist für die Persönlichkeitsbildung von Jugendlichen existenziell. „Jugend im WertAll“ heißt ein Programm der Landesstiftung Baden-Württemberg. Die 24 geförderten Projekte präsentierten sich bei einem Fachtag vor etwa 120 Besuchern in Stuttgart. „Ich, Du, Wir alle – mittendrin statt außen vor“ heißt das gemeinsame Projekt unseres Landesverbandes und des Alex-Clubs des Körperbehindertenvereins Stuttgart. Jugendliche mit Behinderung beschäftigen sich mit ihren Wertevorstellungen. Alltägliches wird in Lieder, Theater und Film umgesetzt. Diese werden auf einer multimedialen CD zusammengefasst. Die CD soll als Grundlage zum Dialog mit Jugendlichen ohne Behinderung und Multiplikatoren in der Jugendarbeit dienen.



„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“

Meine Meinung zum Bundesteilhabegeld/Hilfe nach Kassenlage:

.....

.....

.....

Landesverband
für Körper- und Mehrfachbehinderte
Baden-Württemberg e.V.
Haußmannstraße 6

70188 Stuttgart

.....

.....

.....

.....

.....